No 110
Herbst 2026 | 37. Jahrgang

ampel NACHRICHTEN

Das Magazin für Verkehrstechnik



DER MENSCH IST GUT!



EDITORIAL

INHALT & EDITORIAL 2

LOC.ID OCULI -
WENN DIE UMGEBUNG ANTWORTET 3

DER MENSCH IS(S)T GUT 4-5

BLINDENFUSSBALL BEI FORTUNA DÜSSELDORF 6

84 GERÄTE 1 DRAHTLOSES NETZWERK 7

TOPO.BIKE MACHT STADTVERKEHR SICHTBAR 8-9

PARKEN WIRD DIGITALER 10-11

TÜREN AUF MIT DER MAUS 11

Liebe Leserinnen und Leser,

Menschen stehen für mich auch beruflich jeden Tag im Mittelpunkt. Deshalb spricht mich der Titel dieser Ausgabe der Ampel-Nachrichten besonders an: „Der Mensch ist gut". Denn hinter jeder Idee, jeder Entwicklung und jedem Projekt stehen Menschen – mit unterschiedlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und Blickwinkeln.

Wie wichtig es ist, diese Perspektiven einzubeziehen, zeigen die Geschichten dieser Ausgabe. Gerhard Renzel beschäftigt sich seit Jahrzehnten damit, wie Technik blinden und sehbehinderten Menschen mehr Selbstständigkeit ermöglichen kann. Für ihn soll Technik vor allem eines: entlasten und Freiheit schaffen.

Auch beim Blindenfußball von Fortuna Düsseldorf geht es um Selbstständigkeit, Vertrauen und Kommunikation. Der rasselnde Ball, klare Zurufe und das Zusammenspiel im Team schaffen Orientierung und zeigen, was möglich wird, wenn die richtigen Voraussetzungen gegeben sind.

Auch unsere technischen Themen führen immer wieder zum Menschen zurück: In Frankfurt liefert TOPO.bike Daten zur Nutzung des Verkehrsraums, in Düsseldorf zeigt eine große NET.2-Pilotanlage, wie sich bestehende Infrastruktur weiterentwickeln lässt. Beim Parken schaffen ein größeres Touchdisplay und ein digitales Ticket neue Möglichkeiten in der Bedienung.

So unterschiedlich die Themen sind, verbindet sie ein gemeinsamer Gedanke: Technik ist dann besonders wertvoll, wenn sie sich am Menschen orientiert und den Alltag einfacher, sicherer oder selbstständiger macht.

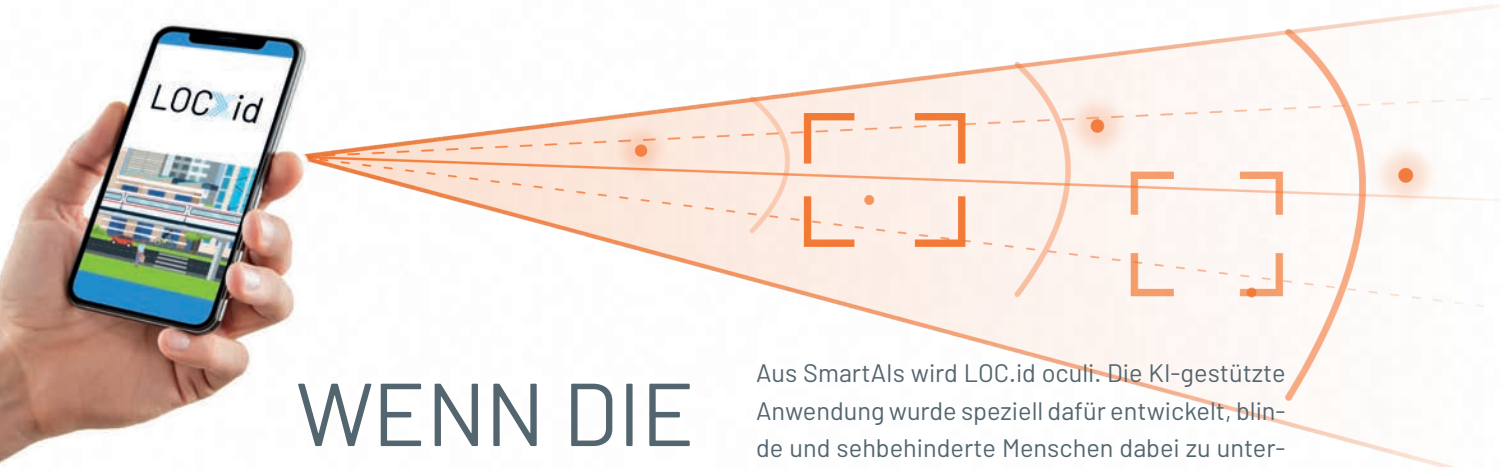
Und weil zum Menschsein natürlich noch mehr gehört, nehmen wir unseren Titel diesmal auch ganz wörtlich: Mit „Der Mensch is(s)t gut!" starten wir eine neue Rubrik rund um besondere Orte und Restauranttipps.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken.

Herzliche Grüße

L. Sicken

Linda Sicken
Personal / HR



WENN DIE UMGEBUNG ANTWORTET

Wo ist die Tür? Wo steht ein freier Stuhl? Was befindet sich vor mir? Mit LOC.id oculi erweitert RTB die Möglichkeiten digitaler Barrierefreiheit um eine neue Perspektive: die unmittelbare Umgebung.

Aus SmartAIs wird LOC.id oculi. Die KI-gestützte Anwendung wurde speziell dafür entwickelt, blinde und sehbehinderte Menschen dabei zu unterstützen, visuelle Informationen im Alltag selbstständiger zu erfassen. Aktuell befindet sich LOC.id oculi noch in einer Test- und Integrationsphase und wird mit einem ausgewählten Kreis von Nutzerinnen und Nutzern erprobt.

Dabei nutzt die Anwendung die Kamera des Smartphones und künstliche Intelligenz. Ein aufgenommenes Bild kann beschrieben und anschließend gezielt hinterfragt werden: Was befindet sich vor mir? Wie viele Personen sind im Raum? Welche Farbe hat ein Kleidungsstück?

Doch LOC.id oculi kann mehr als Situationen beschreiben. Über eine Panoramaaufnahme lässt sich beispielsweise nach einer Tür oder einem freien Stuhl suchen. Wird das gewünschte Objekt erkannt, beschreibt die Anwendung seine Position. Auf Wunsch unterstützen anschließend taktile Signale dabei, sich in die richtige Richtung zu bewegen. Sobald das Ziel erreicht ist, gibt die Anwendung eine entsprechende Rückmeldung. Auch die Bedienung selbst ist auf Barrierefreiheit ausgelegt. LOC.id oculi kann mit VoiceOver genutzt werden; Antworten, Bildverarbeitung und Navigation lassen sich jederzeit unterbrechen.

Der nächste Schritt ist bereits vorgesehen: LOC.id oculi soll künftig als zusätzliche Funktion in die bestehende LOC.id App integriert werden. Damit wächst zusammen, was bislang unterschiedliche Bereiche abgedeckt hat: LOC.id verbindet Menschen mit Infrastruktur – LOC.id oculi hilft dabei, auch die unmittelbare Umgebung verständlicher zu machen.

Noch ist das eine Entwicklung im Praxistest. Wie persönlich der Nutzen solcher Technik sein kann, zeigt jedoch schon heute einer der Tester: Gerhard Renzel. Auf den folgenden Seiten erzählt er, was Selbstständigkeit für ihn bedeutet und welche Rolle Technik dabei spielen kann.

LOC id OCULI



DER MENSCH IST GUT!

INTERVIEW MIT GERHARD RENZEL



Gerhard Renzel

„TECHNIK SOLL NICHT BELASTEN, SONDERN ENTLASTEN!"

Gerhard Renzel

WENN TECHNIK FREIHEIT SCHAFFT

Gerhard Renzel beschäftigt sich seit Jahrzehnten damit, wie Technik Menschen mehr Selbstständigkeit ermöglichen kann. Für ihn zählt vor allem eines: sich frei bewegen und den Alltag möglichst eigenständig gestalten zu können.

Gerhard Renzel lebt in Georgsmarienhütte bei Osnabrück. Seit seiner Geburt hat er Retinitis Pigmentosa, seit rund 30 Jahren ist er vollständig blind. Doch wer mit ihm spricht, merkt schnell: Im Mittelpunkt steht für ihn nicht die Einschränkung, sondern die Frage, welche Möglichkeiten entstehen können.

Technik begleitet ihn dabei schon lange. Nach einer Verwaltungsausbildung arbeitete er im IT-Bereich der kommunalen Verwaltung. Auch im Ruhestand blieb er aktiv und engagiert sich über den Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) in unterschiedlichen Projekten und Gremien – von Informationstechnik bis hin zu barrierefreier Mobilität und dem öffentlichen Raum.

EINE VERBINDUNG SEIT FAST 40 JAHREN

Auch seine Verbindung zu RTB reicht weit zurück. In den 1980er-Jahren lernte Renzel Rudolf Broer kennen, der damals als Mobilitätstrainer tätig war. Vier Wochen lang begleitete er ihn während eines Orientierungstrainings – eine Zeit, die Renzel nach eigener Aussage stark geprägt hat.

Aus diesem ersten Kontakt entwickelte sich über Jahrzehnte ein Austausch rund um technische Lösungen für blinde und sehbehinderte Menschen. Renzel brachte dabei immer wieder seine persönliche Erfahrung ein und wirkte an Forschungsprojekten sowie an Normungsarbeit für barrierefreie Verkehrstechnik mit. Für ihn ist dabei entscheidend, die späteren Nutzer früh einzubeziehen. Denn ob eine Entwicklung im Alltag wirklich funktioniert, zeigt sich erst dort.

NICHT MEHR ALLES SUCHEN MÜSSEN

Wie wichtig das sein kann, zeigte sich kürzlich bei einem Termin in Berlin. Dort ging es darum, Wege im öffentlichen Verkehr möglichst selbstständig zurücklegen zu können.

Schon ein Aufzug kann dabei zur Herausforderung werden: Zunächst muss er gefunden werden, anschließend müssen die Bedienelemente zugänglich sein. Besonders moderne Touch-Oberflächen können für blinde Menschen schwierig sein. Vernetzte Lösungen können genau hier unterstützen.

LOC.id kann beispielsweise dabei helfen, Infrastruktur zu finden und Informationen gezielt bereitzustellen. Werden verschiedene Systeme miteinander verbunden, entsteht eine Umgebung, die Menschen unterstützt, ohne ihnen Entscheidungen abzunehmen.

EIN GANZ PERSÖNLICHER MOMENT

Wie unmittelbar Technik Selbstständigkeit schaffen kann, hat Renzel auch mit LOC.id oculi erlebt. Er gehört zu den Testpersonen der Anwendung.

Nach einer Operation hatte er eine Narbe am Hals. Was ein sehender Mensch selbstverständlich im Spiegel überprüfen würde, war für ihn bislang nur mit Hilfe anderer möglich. Mit LOC.id oculi ließ er sich die Stelle beschreiben und erhielt Informationen darüber, wie die Narbe aussah und ob sie beispielsweise noch blutete oder bereits verheilt war. Ein kleines Beispiel und gleichzeitig eines, das zeigt, was Selbstständigkeit im Alltag bedeuten kann. Auch Fragen wie „Wie sehe ich heute aus?“, „Was befindet sich vor mir?“ oder „Wie sieht dieser Raum aus?“ können plötzlich selbst beantwortet werden.

TECHNIK SOLL ENTLASTEN

Besonders wichtig ist Renzel die Orientierung an unbekannten Orten. Technik soll dabei nicht zusätzliche Arbeit verursachen, sondern möglichst selbstverständlich unterstützen. „Technik soll nicht belasten, sondern entlasten.“ Wenn das gelingt, entstehen für ihn nicht nur neue technische Möglichkeiten, sondern vor allem mehr Selbstsicherheit und Eigenständigkeit. Davon können neben blinden und sehbehinderten Menschen auch ältere Menschen oder Menschen mit anderen Einschränkungen profitieren.



RTB-RESTAURANT-TIPP

DER MENSCH IS(S)T GUT!

ROSSINI, MÜNCHEN

Das Rossini ist nicht nur ein Ort zum Essen und Genießen, sondern auch durch Helmut Dietls Film „Rossini“ bekannt. Damit passt es besonders gut zu unserer neuen Rubrik „Der Mensch is(s)t gut!“ – und schlägt gleichzeitig noch einmal die Brücke zu unserem Filmmotto von der Intertraffic.

Ein schöner Ort für alle, die gutes Essen mögen und dabei ein bisschen Filmkulisse erleben möchten.

UND MANCHMAL BRAUCHT ES EINFACH MENSCHEN

Trotz aller technischen Möglichkeiten bleibt für Renzel auch das menschliche Miteinander entscheidend. Wenn Technik an ihre Grenzen kommt, kann eine einfache Frage helfen: „Kann ich Ihnen helfen?“ Wichtig sei, Unterstützung anzubieten, statt ungefragt einzugreifen oder jemanden anzufassen. Renzel erlebt, dass viele Menschen aufmerksam sind und im richtigen Moment Unterstützung anbieten. Und genau hier schließt sich der Kreis zum Titel dieser Ausgabe: Der Mensch ist gut, wenn Technik ihm Freiheit ermöglicht und wenn Menschen dort füreinander da sind, wo Technik allein nicht weiterhilft.



BLINDENFUSSBALL BEI FORTUNA DÜSSELDORF

WENN DAS GEHÖR DAS SPIEL BESTIMMT

Blindenfußball ist schnell, körperlich und anspruchsvoll und funktioniert vor allem über Geräusche, Kommunikation und Vertrauen. Stefan Felix, Verantwortlicher für Inklusion bei Fortuna Düsseldorf und selbst blind, erzählt, was auf dem Spielfeld zählt und warum Barrierefreiheit weit darüber hinausgeht.

VON DER FANBETREUUNG ZUM BLINDENFUSSBALL

Stefan Felix beschäftigt sich schon lange mit Inklusion im Fußball – von Blindenreportage und Audiodeskription bis hin zu Sensibilisierungsangeboten rund um den Alltag blinder Menschen.
2018 kam der Finalspieltag der Blindenfußball-Bundesliga auf den Düsseldorfer Burgplatz. Ein Jahr später startete Fortuna Düsseldorf mit einer kleinen Trainingsgruppe.
Daraus entwickelte sich ein eigenständiges Team, das heute in der Blindenfußball-Bundesliga spielt.

ORIENTIERUNG DURCH GERÄUSCHE

Blindenfußball funktioniert in erster Linie über das Gehör. Damit für alle die gleichen Voraussetzungen gelten, tragen die Feldspielerinnen und Feldspieler Dunkelbrillen. Einige verfügen noch über Restsehvermögen, andere sind vollständig blind – durch die Dunkelbrillen sind die Bedingungen für alle gleich.
Im Ball befinden sich Rasseln, sodass seine Position bei jeder Bewegung wahrgenommen werden kann. Vier Feldspieler und ein sehender Torwart stehen auf dem Platz. Zusätzlich helfen Guides mit klaren Zurufen bei der Orientierung.
„Die akustische Orientierung ist einer der Hauptbestandteile der Sportart", erklärt Felix. Deshalb müssen auch die Zuschauer während des Spiels ruhig sein. Blindenfußball verlangt dabei viel Konzentration, schnelle Reaktionen und Vertrauen in das eigene Team.



Stefan Felix mit unserer LOC.id Baustelle

TECHNIK ALS TEIL DES TRAININGS

Technische Unterstützung spielt nicht nur im Alltag der Spieler eine Rolle, sondern inzwischen auch direkt im Training: Die LOC.id Baustelle von RTB ist dank einer Softwareanpassung fester Bestandteil des Trainings bei Fortuna Düsseldorf geworden.
Damit lässt sich barrierefreie Orientierung ganz praktisch in die Trainingsabläufe integrieren. Auch darüber hinaus sieht Felix Potenzial für technische Unterstützung: Akustisch erkennbare Trainingsgeräte könnten zusätzliche Möglichkeiten schaffen und das Training abwechslungsreicher gestalten.

DER WUNSCH: EIN EIGENER PLATZ

Eine der größten Herausforderungen ist derzeit die fehlende eigene Blindenfußball-Infrastruktur. Ein eigener geeigneter Platz würde zusätzliche Trainingsmöglichkeiten schaffen, die Nachwuchsarbeit erleichtern und perspektivisch auch Bundesliga-Spieltage bei Fortuna Düsseldorf ermöglichen.





NET.2-ANLAGE IN DÜSSELDORF

84 GERÄTE 1 DRAHTLOSES NETZWERK

In Düsseldorf zeigt eine der bislang größten NET.2-Pilotanlagen, wie sich bestehende Lichtzeichenanlagen mit vergleichsweise geringem Aufwand erweitern lassen. Die Anlage befindet sich an einer großen Verkehrskreuzung in unmittelbarer Nähe des Nordfriedhofs und umfasst insgesamt 42 BLX NET.2-Geräte sowie 42 BLE-Taster.

Das Besondere liegt dabei nicht nur in der Größe. Trotz der hohen Anzahl eingebundener Geräte treten nach den bisherigen Erfahrungen kaum Latenzen auf. Damit ist die Anlage ein gutes Praxisbeispiel dafür, wie das NET.2-Mesh-Netzwerk auch über größere und komplexere Kreuzungsbereiche hinweg funktioniert.

Technisch ergänzt NET.2 bestehende Lichtzeichenanlagen um einen drahtlosen Datenweg für nicht sicherheitsrelevante Signale. Die einzelnen Knoten können Informationen innerhalb des Mesh-Netzwerks weiterleiten und damit alternative Kommunikationswege schaffen. Sicherheitsrelevante Signalpfade bleiben weiterhin in der bestehenden Steuerung erhalten.

UMBAU OHNE TIEFBAU

Ein weiterer Vorteil zeigte sich direkt bei der Umrüstung in Düsseldorf: Weder Tiefbauarbeiten noch neue Masten waren notwendig. Stattdessen konnten die vorhandenen Geräte gegen die NET.2-fähigen Komponenten ausgetauscht werden.

Gerade bei bestehenden Anlagen kann das einen großen Unterschied machen. Zusätzliche Funktionen lassen sich drahtlos übertragen, ohne für jeden Signalweg neue Leitungen zwischen Mast und Steuergerät vorsehen zu müssen. Das vereinfacht insbesondere Nachrüstungen und schafft mehr Flexibilität bei der Modernisierung bestehender Infrastruktur.

So wird die Düsseldorfer Pilotanlage nicht nur zum Testfeld für 42 Taster und 42 Akustiken, sondern gleichzeitig zu einem anschaulichen Beispiel dafür, was ein Mesh-Netzwerk bei einer größeren Lichtzeichenanlage leisten kann.





BESTEHENDE INFRASTRUKTUR. NEUE MÖGLICHKEITEN.
NET.2 ergänzt bestehende Anlagen um einen drahtlosen Datenweg.





TOPO.bike im Praxistest in Frankfurt

WIE VERKEHRSDATEN STADTVERKEHR SICHTBAR MACHEN

Frankfurt RheinMain trägt 2026 den Titel „World Design Capital“. Dabei geht es nicht nur darum, wie eine Stadt aussieht, sondern auch darum, wie sie funktioniert und wie Menschen sich darin bewegen. Genau hier setzt ein aktueller Feldtest mit TOPO.bike an.

TOPO.bike arbeitet radarbasiert und kann Verkehrsteilnehmende je nach gewählter Klassifizierung unterschiedlich differenziert erfassen. Die Einteilung reicht dabei von einer gemeinsamen Erfassung aller Klassen bis hin zur Unterscheidung zwischen fahrradähnlichen Verkehrsteilnehmenden, Scootern und fußgängerähnlichen Verkehrsteilnehmenden. Je nach Konfiguration kann zusätzlich die Gruppe „nicht klassifizierbar“ ausgewiesen werden.

Die Tabelle zeigt die verschiedenen Klassifizierungsstufen im Überblick. Bei der einfachsten Variante werden alle Klassen gemeinsam betrachtet. In den weiteren Stufen wird zunächst zwischen Fahrrad-Ähnlichen und Fußgänger-Ähnlichen unterschieden; bei der feineren 3+1-Klassifizierung kommt die Gruppe Scooter hinzu.

Gerade dort, wo Radfahrende und Fußgänger auf engem Raum unterwegs sind oder unterschiedliche Wegeführungen aufeinandertreffen, können solche Daten eine wichtige Grundlage für die Verkehrsplanung schaffen.

DREI STANDORTE, DREI VERKEHRSSITUATIONEN

An der Bockenheimer Landstraße / Kettenhofweg liegt der Fokus auf einem Zweirichtungsradweg. Am Eschenheimer Tor steht eine besonders komplexe Situation im Mittelpunkt: Dort sind Radfahrer verbotenerweise im Gegenverkehr auf dem Gehweg unterwegs. Auch diese sollen zuverlässig erfasst werden. Am Theodor-Stern-





	BEZEICHNUNGEN DER KLASSEN UND GRUPPEN (MIT CODE)							
1	Alle Klassen >98 %							
2	Fahrrad-Ähnliche >95 %						Fußgänger-Ähnliche >85 %	
2+1	nicht klassifizierbar	Fahrrad-Ähnliche >95 %					Fußgänger-Ähnliche >85 %	
3+1	nicht klassifizierbar	Fahrrad-Ähnliche >95 %		Scooter >80 %			Fußgänger-Ähnliche >85 %	
Bezeichnung	Physikalische Grenze des Sensors	Fahrrad	Fahrrad mit Anhänger Lastenrad	E-Scooter	Roller/ Motorrad		Fußgänger, Jogger	Fußgänger mit Kinderwagen

Kai treffen Fuß- und Radverkehr unmittelbar aufeinander und müssen zuverlässig voneinander unterschieden werden. So wird TOPO.bike unter sehr unterschiedlichen Bedingungen im realen Stadtverkehr erprobt.

GEMEINSAM UNTER REALEN BEDINGUNGEN

Das Projekt wird von mehreren Partnern begleitet. Benz + Walter übernimmt die Projektleitung und erstellt das Gutachten. Die Hochschule Darmstadt begleitet das Gutachten wissenschaftlich. Die Stadt Frankfurt stellt die Teststandorte zur Verfügung, RTB installiert die TOPO.bike-Systeme.

Die Messungen liefen über einen vollständigen Wochenzeitraum. Damit fließen sowohl Werktage als auch das Wochenende ein und unterschiedliche Verkehrsaufkommen können berücksichtigt werden.

Für die wissenschaftliche Validierung wurde zusätzlich ein optischer Sensor eingesetzt. TOPO.bike selbst benötigt für die Erfassung kein Bildmaterial. Die zusätzlichen Aufnahmen dienten ausschließlich dazu, die gemessenen Daten zu überprüfen und festzustellen, ob Verkehrsteilnehmende korrekt erkannt und den jeweiligen Verkehrsarten zugeordnet werden.

DIE ERGEBNISSE FOLGEN

Die Tests in Frankfurt werden nun ausgewertet. Die Ergebnisse stellen wir in der nächsten Ausgabe der Ampel-Nachrichten genauer vor.
Schon jetzt zeigt das Projekt, wie unterschiedlich die Anforderungen an Verkehrsdatenerfassung innerhalb einer Stadt sein können und wie wichtig verlässliche Daten für eine bedarfsgerechte Verkehrsplanung sind.



PARKEN WIRD DIGITALER

10 ZOLL, MEHR FUNKTIONEN UND
DAS TICKET AUF DEM SMARTPHONE.

10 ZOLL, MEHR FUNKTIONEN UND DAS TICKET AUF DEM SMARTPHONE

In der letzten Ausgabe war das 10-Zoll-Touchdisplay unserer Parkscheinautomaten bereits kurz zu sehen. Diesmal schauen wir genauer hin: Was kann die größere Bedienoberfläche und wie ergänzt das digitale Ticket den Parkvorgang?

ALLES AUF EINER OBERFLÄCHE

Das Touchdisplay verbindet die wichtigsten Anzeige- und Bedienfunktionen des Parkscheinautomaten. Parkzeit, Tarif und Zahlungsart können übersichtlich dargestellt und direkt ausgewählt werden. Auch Anwohnertarife sowie die Eingabe von Kennzeichen oder Stellplatznummern lassen sich darüber abbilden.

Die Oberfläche kann flexibel an den jeweiligen Einsatz angepasst werden. Für die Tarifwahl stehen bis zu zwölf Kacheln zur Verfügung, auf denen beispielsweise feste Beträge für eine schnelle Auswahl hinterlegt werden können. Für die Sprachwahl sind bis zu fünf Sprachen vorgesehen, die über entsprechende Länderflaggen ausgewählt werden. Für Kfz-Kennzeichen steht außerdem eine QWERTZ-Tastatur zur Verfügung. Das 10-Zoll-Display bietet dabei mehr Platz für eine klare und intuitive Nutzerführung. Gerade an international geprägten Standorten erleichtert die Sprachwahl die Bedienung. Auch der Solarbetrieb bleibt möglich: Im Stromsparmodus wird das Display erst bei Bedarf aktiviert und arbeitet dadurch besonders energieeffizient.

DAS TICKET WIRD DIGITAL

Neu ist auch das digitale Ticket. Nach dem Parkvorgang wird ein QR-Code angezeigt, der mit dem Smartphone gescannt werden kann.

Dieser führt auf eine Internetseite, auf der das Ticket als PDF bereitsteht. Es kann direkt aufgerufen oder heruntergeladen und später erneut angezeigt werden.

Damit kann der klassische Papierausdruck ersetzt werden. Das spart Papier und macht den Parknachweis digital verfügbar.

EIN PARKSCHEINAUTOMAT, DER MITWÄCHST

10-Zoll-Touchdisplay und digitales Ticket ergänzen sich an zwei Stellen des Parkvorgangs: Das Display schafft mehr Möglichkeiten bei Bedienung und Information, das digitale Ticket führt den Vorgang anschließend auf dem Smartphone fort.

So entwickelt sich der Parkscheinautomat mit flexibel konfigurierbarer Bedienung und zusätzlichen digitalen Funktionen weiter.

AUCH LÄNDERSPEZIFISCHE ANFORDERUNGEN IM BLICK

Wie unterschiedlich digitale Parklösungen ausgelegt sein müssen, zeigt eine aktuelle Umsetzung für den kroatischen Markt. Die Anpassung wurde zunächst für das Projekt in Osijek umgesetzt und kann künftig auch für weitere Projekte in Kroatien genutzt werden.

Dazu gehören die Ausgabe auf Kroatisch, ein angepasstes Layout sowie Änderungen bei Transaktions- und Rechnungs-ID. Für andere Märkte können wiederum eigene Anpassungen notwendig sein. Denn ein digitaler Parkvorgang endet nicht beim QR-Code: Auch Abrechnung und Dokumentation müssen zu den Anforderungen des jeweiligen Einsatzlandes passen.



KI-generiert

01 QR-CODE SCANNEN

02 PDF AUFRUFEN

03 TICKET SPEICHERN

Nach dem Parkvorgang: QR-Code am Automaten scannen und das Ticket auf dem Smartphone aufrufen.

TÜREN AUF MIT DER MAUS

TECHNIK ZUM **ENTDECKEN**



Am 3. Oktober öffnete RTB beim Aktionstag „Türen auf mit der Maus" seine Türen. Rund 140 Kinder konnten dabei spielerisch entdecken, wo ihnen Verkehrstechnik im Alltag begegnet und was hinter den Lösungen von RTB steckt.

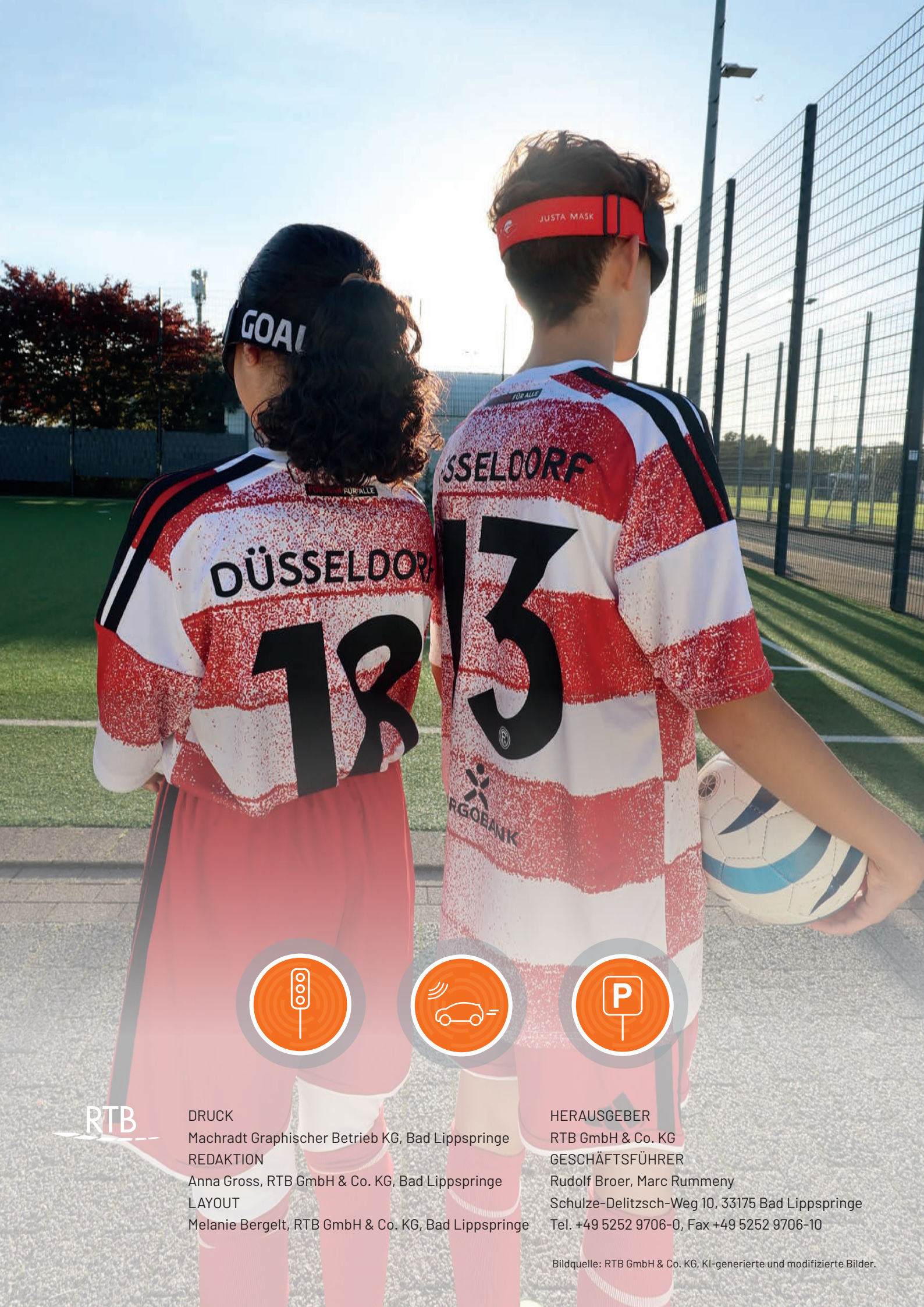
An verschiedenen Stationen ging es unter anderem um 3D-Druck, LOC.id, barrierefreie Orientierung sowie Erfassungs- und Messtechnik. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem Ausprobieren, Entdecken und Verstehen.











RTB

DRUCK
Machradt Graphischer Betrieb KG, Bad Lippspringe
REDAKTION
Anna Gross, RTB GmbH & Co. KG, Bad Lippspringe
LAYOUT
Melanie Bergelt, RTB GmbH & Co. KG, Bad Lippspringe

HERAUSGEBER
RTB GmbH & Co. KG
GESCHÄFTSFÜHRER
Rudolf Broer, Marc Rummeny
Schulze-Delitzsch-Weg 10, 33175 Bad Lippspringe
Tel. +49 5252 9706-0, Fax +49 5252 9706-10

Bildquelle: RTB GmbH & Co. KG, KI-generierte und modifizierte Bilder.